

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 2

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Diese Rubrik steht für Beiträge offen, die sich in knapper Form mit aktuellen schweizerischen Problemen belassen. Wir erwarten keine theoretischen Ausführungen, sondern persönliche Stellungnahme

Der Rekrut und das Päckli

Mein Sohn, zurzeit Rekrut in einer Inf. R. S., holt mich während seines Sonntagsurlaubes am Bahnhof ab. Entgegen seiner Gewohnheit nimmt er meinen Koffer nicht ab und entschuldigt sich mit den Worten:

« Vati, i würd dir der Koffer scho trage, aber mir dörfe nid. »

An einem andern Sonntagsurlaub:

« Möchtisch es Äßpäckli mitnäh? »

Rekrut: « I möcht scho, aber i ha d'Mappe nid bi mer. »

Es scheint also, daß das Koffertragen und das Päcklitragen dem Rekruten in einer schweizerischen Rekrutenschule verboten wird. Da stimmt etwas nicht.

Man erzieht seine Kinder zu Höflichkeit und Anstand, und nun wird diese gute Erziehung mit einem Befehl umgeworfen. Das Päcklitragen steht unter der Würde eines Rekruten!!

Belegen diese zwei Vorkommnisse im Kleinen nicht die Reformbedürftigkeit des erzieherischen Geistes in unserer Armee, auf die in Ihrer Septemberrummer aufmerksam gemacht wurde?

* * *

Unsere Fratelli ticinesi

Vor zirka 40 Jahren wurden bei der Anstellung von Beamten der Gotthardlinie die Tessiner systematisch übergangen. Als eine Tessiner Delegation deswegen in



**Gesunde Zähne,
frohes Lachen**

Odol-Zahnpasta entfernt jeden Zahnbelag und reinigt die Zähne gründlich. Ausgiebig im Gebrauch.

Tuben zu Fr. 1.25 und 2.— + St.



Geschäftsinhaber und Leute in führenden Stellungen scheinen eine Vorliebe für das BELTEX-Hemd zu besitzen. Vielleicht, weil sie in dessen korrektem Schnitt und guter Qualität unbewußt einen Ausdruck ihrer eigenen Persönlichkeit erkennen.



Erhältlich in den guten Geschäften

Alpaufzug

Sechsfarbenlithographie
nach dem Original von Meister
BARTHOLOME LÄMMLER
von Herisau (1809—1865)

Der Streifen ist 12 cm hoch und 342 cm breit
3. Auflage
In reizender farbiger Geschenckpackung Fr. 3.80

*Dieser echt schweizerische, volkstümliche
Alpaufzug wird als Wandschmuck in der
Schulstube, im Kinderzimmer, in Stadt
und Land, bei jung und alt, Freude er-
wecken. Ein originelles Geschenk, das
jeden entzückt.*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Bern vorstellig wurde, bekam sie zur Antwort: «Wenn wir Tessiner anstellen, fahren die Züge nicht mehr.» — Heute werden die Züge im Tessin weit überwiegend von Tessinern bedient. Die Züge fahren aber nicht weniger regelmäßig als diesseits des Gotthards.

Aus der angeführten Episode können wir zweierlei ersehen. Erstens, wie falsch und ungerecht die damalige Einstellung unserer nördlichen Miteidgenossen gegenüber den Tessinern war. Zweitens, wie weitgehend sich die damalige Verbohrtheit gewisser — früher zahlreicher — nordschweizerischer Kreise gelockert hat.

Die Lockerung ist aber noch nicht vollständig. Deshalb ist es notwendig, auch diesseits des Gotthards immer wieder ein offenes Auge zu bewahren für die wirklich ganz besondere Lage unserer südlichen Miteidgenossen.

Dies sollte nicht allzu schwierig sein, wenn wir nur hie und da einen Blick auf die Schweizer Karte werfen wollten. Dann sehen wir, daß der Kanton Tessin tatsächlich zwischen zwei Stacheldrahtzäunen liegt und durch diese weitgehend von der Umwelt abgeschlossen wird. Im Norden türmt sich der Gotthard, und türmten sich früher dazu noch die rücksichtslosen Bergtaxen der Gotthardbahn, wodurch der Verkehr mit der übrigen Schweiz in verhängnisvoller Weise gehemmt wurde. Es hat jahrelanger, zuerst völlig fruchtloser Kämpfe bedurft, bis das Tessinervolk schließlich, zum Glück auch mit Hilfe zahlreicher klar sehender Schweizer diesseits des Gotthards, durch Herabsetzung der Taxhindernisse wenigstens einigermaßen in den ihm gehörenden Rahmen des schweizerischen Wirtschafts- und Verkehrsleben hineingestellt wurde. Wobei sowohl Entfernung wie auch verschiedene andere weniger unabänderliche Schwierigkeiten immer noch geblieben sind. — Der andere Stacheldraht wird gebildet durch die Landesgrenze im Süden, die zeitweise das Tessinervolk ebenso dicht von seinem südlichen

Nachbarn abschloß. Auch diesem Stacheldraht können und werden hoffentlich bald manche seiner Stacheln abgeschnitten werden. Er wird aber auch im günstigsten Falle eine Behinderung bleiben, die sich immer wieder zusammen mit dem nördlichen Zaune, dem Gebirge, erschwerend auswirken wird, deren Behebung allerdings nur zum Teil in unsern eigenen Kräften liegt.

Vollkommen von uns Nordschweizern aber ist ein anderer Punkt abhängig, der schon eingangs angedeutet wurde und der nicht genug immer wieder hervorgehoben werden kann: *Unsere Tessiner Miteidgenossen leiden unter der Überheblichkeit der Nordschweizer.*

Als jenseits des Gotthards die jahrelang unterdrückte helvetische Gesinnung — unterdrückt durch die «echt helvetische» Gesinnung diesseits des Gotthards — zur Freude jedes rechten Schweizers explodierte, da verzogen nordschweizerische Schulmeister von hoch oben herab mißbilligend ihre königstreuen Münder über solch südliche Disziplinlosigkeit.

Nun gibt es aber noch ein anderes, immer noch nicht gelöstes, ja immer noch nicht geklärtes Mißverständnis. Die Tessiner haben seit langen Jahrzehnten einer intensiven Verdrängung der Italianität ihres Landes mit wachsender Besorgnis zusehen müssen, und sie haben dieser Sorge immer wieder Ausdruck gegeben. Sie sind mit ihren Befürchtungen mehr und mehr auch in nordschweizerischen Kreisen auf Verständnis gestoßen. Aber auch auf diesem kulturellen Gebiete ist das Verständnis noch bei weitem nicht durchgedrungen, so daß die Beschwerden und die Forderungen der Tessiner dann dort sogar übel genommen worden sind.

Es wird dabei etwa mit dem Argument gefochten, daß die Übervölkerung des Tessins durch anderssprachige Eidgenossen die Zuwanderung in andere Gegenden der Schweiz gar nicht so sehr übersteige, ja in mancher Hinsicht nicht einmal erreiche. Gebe es doch, so heißt es, sogar zahlreiche Ortschaften und Gemein-



Allegro

Sich sauber und schmerzlos zu rasieren, ist weder eine Kunst noch das Vorrecht der bemittelten Klasse. Im Gegenteil, es ist sehr einfach. Sie brauchen nur Ihre Klinge auf dem ALLEGRO zu schärfen. Es ist auch billiger, als Sie wahrscheinlich annehmen, denn einen ALLEGRO kann sich wirklich jedermann leisten.

Kaufen Sie also heute noch diesen nützlichen Apparat, Sie werden ihn bald nicht mehr missen können.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Preise: 12.— und 15.—.

Prospekte gratis durch
INDUSTRIE AG. ALLEGRO
Emmenbrücke 59 (Luzern)

Nivada

GRENNEN
SUISSE



Unwälfnt sind viele Heilmittel, die vor 10 Jahren modern waren. Die Zeit schafft Neues, Besseres. Wenn Sie ein Wundheilmittel suchen mit neuzeitlicher Tiefenwirkung, das sicher und schnell Bakterien tötet und zerstörtes Gewebe wieder aufbaut, dann: Rhenax. Fr. 1.90 die Dose.

Winterthur
UNFALL
SEIT 70 JAHREN • 1875-1945

Unfall-, Haftpflicht-,
Automobil-, Einbruch-
diebstahl- und Kautions-
Versicherungen
zu günstigen Bedingungen

SCHWEIZER

ANNALEN

Die aktuelle Doppelnummer
Heft 5/6

RADIO-
probleme

Erhältlich in Buchhandlungen und Kiosken
Verlag der AZ-Presse, Aarau

den im Tessin, wo sich kein einziger Nordschweizer niedergelassen habe, obschon das Auftauchen eines solchen «Fratellos» von jenseits des Gotthards von den tessinischen Einwohnern sicherlich aufs wärmste begrüßt würde. Überhaupt hätten die Tessiner im allgemeinen keine Abneigung gegen die Nordschweizer, im Gegenteil, diese seien ihnen sympathisch wegen ihres ganz anders gearteten Wesens, ihrer gleichmäßigen Ruhe, ihrer Zuverlässigkeit usw.

Diese Argumente sind zum Teil richtig. Aber — —. Lassen wir einige Zahlen sprechen.

In 72 Tessiner Gemeinden gibt es keinen einzigen Nordschweizer.

Es ist wohl denkbar, daß in den meisten dieser Orte ein Schweizer von jenseits des Gotthards willkommen geheißen würde, wenn er erstens den Schulmeister auf dem Gotthard gelassen hätte und zweitens nicht tausend andere Nordschweizer nach sich ziehen würde. Warum geht er nicht nach Robasacco, nach Largario, nach Osco? Sie gehen nicht nach Robasacco, weil es dort keinen einzigen Deutschschweizer gibt. Sie gehen nach Lugano und nach Locarno, weil dort schon tausend andere Deutschschweizer wohnen. Auch in Lugano würden die Tessiner eine Anzahl Nordschweizer sicherlich gerne aufgenommen haben. Aber auch bei den Tessinern gilt der Spruch: allzuviel ist ungesund. Wenn man überlegt, daß in Lugano im Jahre 1930 2522 Schweizer aus andern Kantonen wohnten, in Bellinzona 1279, in Locarno 767, in Muralto 635, in Chiasso 494, in Castagnola 400 usw., dann hört die Gemütlichkeit auch bei den Tessinern auf und auch ihre Freude an den «andersgearteten» Miteidgenossen — um so mehr, wenn diese andersgearteten Eidgenossen sich zu einem Klumpen zusammenballen und auch nicht die leiseste Mühe nehmen, sich ihrer Umgebung einigermaßen anzupassen; wenn sie, um jede kulturelle und sprachliche Assimilation zu verhindern, eigene Schulen gründen, Zeitungen starten und

immer weitere Verwandte und Bekannte in den Süden ziehen, die ihrerseits wieder ebenfalls jede Assimilation hartnäckig ablehnen. Dann gibt es eben als Endresultat eine allmähliche Erdrückung der Italianität dieser Gegenden, und dann hört eben die Gemütlichkeit, die Freude und auch die Sympathie schließlich auf.

Es fehlt uns, diesseits des Gotthards, oft einfach an der Phantasie, und wir halten es gerne mit dem Spruch: anderer Leute Zahnweh fühlt man nicht. Aber es ist absolut notwendig, daß wir uns wenigstens bemühen, das Tessiner Überfremdungszahnweh zu verstehen. Stellen wir uns zu diesem Zwecke einmal folgendes vor: Im Laufe einiger Jahrzehnte siedeln sich in Luzern und Vitznau etwa tausend Tessiner und Italiener an. Sie machen sich von Jahr zu Jahr breiter, reden nur italienisch, assimilieren sich in keiner Weise, gründen italienischsprachige Schulen für ihre Kinder und stellen Tessiner Lehrer an, geben eine italienisch geschriebene Zeitung, «Die Nordschweiz», heraus — kurz, ein großes Stück des Vierwaldstätterseegebiets wird vollkommen italianisiert. Was würden unsere Inner-schweizer Miteidgenossen dazu sagen? Würden sie dieses Zahnweh auch nicht fühlen? Würden sie wohl auch sagen: «Es freut uns, einige Fratelli ticinesi bei uns zu sehen?»

Wir resümieren: Unsere Tessiner sind nicht Querulanten, wenn sie an ihre Miteidgenossen in der Nordschweiz immer wieder ihre Rivendicazioni richten. Sie sind nicht uns eine Menge schuldig, aber wir ihnen. Wir sind ihnen schuldig, die Schwierigkeiten, die zum Teil durch die geographische und politische Lage geschaffen, zum Teil durch die überhebliche nordschweizerische Verständnislosigkeit verstärkt oder direkt verursacht worden sind, nach unsern besten Möglichkeiten und mit deutlich gezeigtem gutem Willen zu beheben. Aber erste Voraussetzung dazu ist und bleibt, daß wir endlich, endlich unsere schulmeisterlichen Allüren begraben. Denn sie sind wirklich und wahrhaftig völlig unbegründet. H. M.

EIDGENÖSSISCHE

VERSICHERUNGS-AKTIE-GESELLSCHAFT

Feuer-, Einbruch-, Wasser-
leitungs-, Glas-, Auto-Kasko-,
Transport-, Valoren-,
Kredit-, Kautions-

ZÜRICH

Gegr. 1881

VERSICHERUNGEN

INFEKTIONSGEFAHR 

von Innen heraus die Ab-
wehrkräfte des Körpers
mobilisieren durch die
natürlichen Wirkstoffe
keimender Pflanzen und
das belebende Vita-
min C der

Alanzym
mit Vitamin C

Pflanzen-Lipoid-Tabletten

In Apotheken nur Fr. 2.50; 4fache Kurpackung Fr. 9.—

Die einzige alkalifreie Seife
mit der Formel: pH = 7, d. h.
neutral wie reines Wasser

 **Seife**
Fr. 1.75
o. Wust. 10 Einh.
für empfindliche Haut

Fabrikanten: Novag AG., Zürich



Gedanken über Alterwerden

Könnte die abnehmende Kraft nicht neu geweckt werden? Durchaus. Nehmen Sie Fortus, und zwar sollten Sie eine ganze Kur machen. Mit Fortus treten Sie den sich entwickelnden Alterserscheinungen erfolgreich entgegen. Eine Fortus-Kur

bringt Erfolg,

Fortus stärkt die Nerven, regt an, entwickelt neue Energien und ist darum sehr zu empfehlen. Fortus enthält neben Lecithin, Kola, Eisen und Lactaten anregende Aufbau- und Wirkstoffe, die die Körperfunktionen im allgemeinen fördern, die Nerven nähren. gemeinen fördern, die Nerven nähren.

In allen Apotheken verlangen,
wo nicht erhältlich, disk. Versand
durch Depot: *Lindenhof - Apotheke,*
Rennweg 46, Abt. 11, Zürich.

Für Frauen:
100 Stück 11.50
300, Kur 28.50
Probe 5.75, 2.25

Für Männer:
100 Stück 10.—
300, Kur 25.—
Probe 5.—, 2.—

Fortus

stärkt

Sei positiv, bejahe!

Ein Brevier, ausgewählt und eingeleitet von Emil Oesch Fr. 3.75

Mut und Zuversicht aus Worten
der größten Menschen aller Zeiten

Emil-Oesch-Verlag . Thalwil-Zch.



Fortis
Eine Qualitätsuhr
zu vorteilhaftem Preis
Im guten Fachgeschäft erhältlich

Das Mißtrauensvotum

Alle Soldaten haben dieser Tage den Befehl erhalten, neben der Gasmasken und dem Verbandpäcklein auch die 48 Gewehrpatronen ihren Zeughäusern abzugeben. Dabei hört man im Ausland oft das erstaunte Lob, die Schweiz besäße die einzige Armee, die Ausrüstung und Waffe (und Munition) zu Hause hätte. Wie reimt sich dies zusammen? Wohl weiß ich, daß man diese Rückgabe mit den Gefahren, die Munitionsbesitz für unbefugte Waffenverwendung haben kann, begründet. Nun — wer unbefugt seine Waffen benützen will, der kann sich auch unbefugterweise Munition verschaffen. Jedermann vermutet einen andern Grund dahinter: die Angst vor dem Bürgerkrieg. Gewiß besteht überall und immer die Möglichkeit, daß eine Minderheit versuchen könnte, sich statt durch den Stimmzettel mit Waffengewalt durchzusetzen. Aber wie denkt man sich die Abwehr? Meint man, sie mit einem Aufgebot der Heerespolizei meistern zu können? Ich glaube, ein Volk in Waffen (und das ist es erst, wenn es auch die Munition im Hause hat) wäre selbst in diesem Fall die beste Garantie. Denn wenn wir nicht mehr selber Ordnung machen können, können wir überhaupt einpacken.

Die Wegnahme der Munition stellt für den Schweizer Soldaten im Grunde ein Mißtrauensvotum dar, das er, im gleichen Momente, wo männiglich sich im Lobe und Dank an den Schweizer Soldaten ergangen hat, nicht verdient hat. ***

Wir bitten unsere Leser, uns weitere, in schweizerischen Zeitschriften und Zeitungen noch nicht publizierte Denksportaufgaben einzusenden, wenn möglich solche, die nicht mathematischer Natur sind. Die angenommenen Einsendungen werden honoriert.